**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

**Herausgeber:** Hochparterre

**Band:** 26 (2013)

**Heft:** [12]: Zürich West : vor zwanzig Jahren schickte sich das Quartier Escher-Wyss an, ein neuer Stadtteil zu werden. Die Sturm- und Drangjahre sind vorbei. Eine Zwischenbilanz

**Artikel:** Neu- und Umbauten 1992 - 2013

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-392475

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

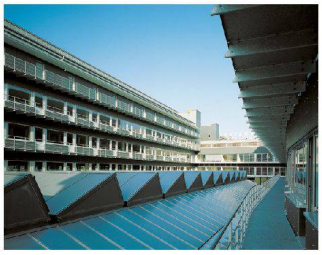
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

2

4



1

3

**1 Technopark, 1992**
Der Technopark war beim Wandel des Industriequartiers ein Pionier. Das Gebäude, das insbesondere Raum für Jungunternehmen bieten sollte, war der erste Neubau auf dem Industrieareal von Sulzer-Escher Wyss. Als Rückgrat funktioniert eine zentrale Erschliessungszone mit grosser Halle, Restaurant und Foyer. Von ihr aus zweigen sechs kammartig aneinandergereihte Flügel ab, die vielfältig unterteilbare Geschossflächen beherbergen. Die Fluchtbalkone an den Fassaden und die präzis verschraubte Verkleidung aus dunkelgrünen Eternitplatten widerspiegeln den technischen Charakter des Gebäudes, gleichzeitig repräsentieren sie die Gestaltungsmittel der Entstehungszeit. Zu Beginn liessen sich die Räume im Technopark nur schwer vermieten. Das war einerseits eine Folge der schwierigen wirtschaftlichen Situation, es lag aber auch daran, dass Zürich West noch keine gesuchte Adresse war. Heute ist der Technopark jedoch längst eine Erfolgsgeschichte: Die Aufstockung von 2012 bietet 3000 Quadratmeter zusätzliche Fläche.
Adresse: Pfingstweidstrasse 30, Technoparkstrasse 1
Bauherrschaft: Technopark Immobilien
Architektur: Itten + Brechbühl, mit Ruggero Tropeano, Zürich
Baukosten: Fr. 150 Mio.

**2 Steinfels-Areal (1. Etappe), 1996**
Anfang der Neunzigerjahre verlegte die Firma Friedrich Steinfels ihre Waschmittelfabrik aus der Stadt und machte das Areal frei für eine neue Nutzung. Hart an der viel befahrenen Hardbrücke lag hier damals die Grenze des ‹öffentlichen› Industriequartiers – jenseits der Brücke begann die ‹verbotene› Fabrikstadt von Sulzer-Escher Wyss. Mit dem Bau von Wohnungen im einstigen Seifenturm und über der alten Fabrik, mit Gewerberäumen in den Altbauten und einem Multiplexkino an der Hardbrücke entstand ein vielfältig genutztes Stück neue Stadt. Die damals ungewohnt offene Architektur in Glas und Stahl verrät holländische Einflüsse. Insbesondere die Kinos halfen, das Quartier als eine Ausgehmeile in den Köpfen des vorwiegend jugendlichen Publikums aus der Stadt und vor allem der Agglomeration Zürich zu verankern.
Adresse: Heinrichstrasse 267 / 269
Bauherrschaft: Friedrich Steinfels AG; Cinemax, Zürich
Architektur: Kaufmann Van der Meer + Partner (Aufstockung); Schäublin + Teuwen Architekten (Cinemax)
Baukosten: Fr. 33,8 Mio.

**3 Limmatwest I und II, 1999 / 2002**
1988 stellte die Textilfärberei Schoeller Hardturm den Betrieb ein. Die Umnutzung ihres sehr langen und zugleich sehr schmalen, vom SBB-Viadukt zweigeteilten Grundstücks erschien schwierig. Die Architekten lösten die Aufgabe raffiniert: An der lauten Hardturmstrasse erstellten sie zwei insgesamt 435 Meter lange Riegel mit Läden, Büros und Wohnungen. Dahinter verläuft – parallel zur Strasse und zum Fluss – eine Wohnstrasse, an der sieben Garten- und Erschliessungshöfe angeordnet sind. Gegen den Fluss richtet sich ein hoher, plastisch durchgestalteter Baukörper mit Balkonen, Terrassen sowie offenen Treppenhäusern und Laubengängen. Eine alte Shedhalle erinnert an die industrielle Vergangenheit, und der benachbarte Hardturm aus dem 12. / 13. Jahrhundert ist ein Zeuge des Mittelalters.
Adresse: Hardturmstrasse 120–134
Bauherrschaft: Hardturm AG; Halter AG, Zürich
Architektur: Kuhn Fischer Partner, Zürich (heute: ATP kfp Architekten und Ingenieure, Zürich)
Landschaftsarchitektur: Guido Hager, Zürich
Baukosten: Fr. 140 Mio.

**4 Gewerbehaus Zürichparis, 1999**
Das gab es zuvor in Zürich noch nicht: Buchhandlung und Café in einem. «Als wir nach Zürich West kamen, sagten uns alle: ‹Ihr spinnt›», gaben Monika Michel und Bruno Deckert zum zehnjährigen Bestehen ihrer Bar und Buchhandlung ‹Sphères› dem ‹Tages-Anzeiger› zu Protokoll. 1999 hörte die Stadt westlich der Hardbrücke auf. Etwas Leben gab es erst wieder viel weiter draussen, bei den Bernoullihäusern und der Siedlung der À-Porta-Stiftung. Aber die neue Nutzungsmischung im noch nicht entdeckten Quartier lockte genug Menschen an, sodass das ‹Zürichparis› genannte und so beschriftete Haus die erste Durststrecke gut überstand. Der Bau des Ampèresteges führte fortan auch die Bevölkerung aus Wipkingen am Gebäude vorbei, und inzwischen ist das Haus mit dem Laden im Erdgeschoss und den Lofts und Ateliers in den Obergeschossen ein Fixpunkt in Zürichs Westen.
Adresse: Hardturmstrasse 66
Bauherrschaft: Zürichparis

6

5

7

8

**5 Accor Hotels, 2000**
Es brauchte einigen Wagemut, in den Neunzigerjahren an den Bau eines Hotels im darbenden Industriequartier nicht nur zu denken, sondern ihn auch tatsächlich zu realisieren. Die französische Accor-Gruppe hatte die nötige Zuversicht, aber auch den nötigen ‹langen Schnauf› und zog das Projekt durch. Dank der Nachbarschaft von Schiffbau, Clubs und etlichen Restaurants liegen die drei Hotels unterschiedlicher Kategorien in einem aktiven Gebiet. Wie an anderen Bauten ebenfalls zu beobachten ist, kalkuliert die Hotelgruppe offenbar spitz: Architektonisch ist die Qualität des Neubaus etwas gar bescheiden ausgefallen, und zumindest im Erdgeschoss würde man sich wünschen, dass die Hotelrestaurants den öffentlichen Raum mehr bespielten.
Adresse: Schiffbaustrasse 11/13
Bauherrschaft: Telva Hotel, Zürich
Architektur: Itten + Brechbühl, Zürich
Totalunternehmung:
Losinger Construction, Zürich

**6 Schiffbau, 2000**
Die alte Industriehalle von 1892 war das erste Gebäude, das die Firma Escher Wyss auf ihrem neuen Areal im Industriequartier baute. Es waren tatsächlich Schiffe, die da einst gebaut wurden. Heute ist die denkmalgeschützte Halle das Kernstück des Kultur- und Werkzentrums des Schauspielhauses. Dazu gesellten die Architekten ein Hofgebäude mit Wohnungen, einen Büroturm und Zwischentrakte. Dass die alte Halle weitgehend in ihrem überkommenen Zustand samt den Spuren der Zeit belassen wurde, war seinerzeit neu, historische Gebäude hatte man bislang jeweils in ihren alten Glanz zurückversetzt und sauber herausgeputzt. Doch gerade das Nebeneinander von alter Fabriksubstanz und spiegelndem Glaseinbau macht den Charme der Anlage aus. Am Anfang der Planung dachte noch niemand an den später realisierten, ausgebauten Kulturbetrieb, und nach der Fertigstellung waren finanzielle Klippen zu umschiffen. Doch heute ist der Schiffbau im Kulturleben der Stadt fest verankert, für die Quartierentwicklung war er ein wichtiger Katalysator.
Adresse: Schiffbaustrasse 4–6
Bauherrschaft: Schauspielhaus Zürich (Schiffbauhalle(; Stockwerkeigentümergemeinschaft (Hofbau)
Architektur: Ortner & Ortner, Wien
Baukosten: Fr. 80 Mio.

**7 Kraftwerk 1, 2001**
Einst waren auch hier vier Büroblöcke geplant, wie sie vor allem in den Achtzigerjahren auf der linken, südlichen Seite der Hardturmstrasse entstanden waren; Wohnen an dieser Stelle konnte man sich nicht vorstellen. Doch dann gründete sich eigens für den Bau dieser Siedlung die Genossenschaft Kraftwerk und realisierte die Überbauung mit vielfältigen Wohnungen von 2 bis 13 Zimmern. Der vom Gestaltungsplan geforderte tiefe Hauptbau war der Anlass, ungewöhnliche Wohnungstypen zu entwerfen: Geschosswohnungen, Splitlevel-Wohnungen und Maisonetten. Der Hauptbau ist in dunkelroten Klinker gehüllt, während die drei weiteren Häuser orangerot verputzt sind. Nebst den Wohnungen gibt es Büro- und Gewerberäume und mit der ‹Brasserie Bernoulli› auch ein Restaurant.
Adresse: Hardturmstrasse 261–269, Förrlibuckstrasse 224–226
Bauherrschaft: Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk 1; Stiftung PWG, Zürich
Architektur: Bünzli Courvoisier, Zürich; Stücheli Architekten, Zürich
Auftragsart: Studienauftrag und Gestaltungsplan, 1994
Baukosten: Fr. 37,3 Mio.

**8 Mobimo-Hochhaus (Umbau), 2001**
Für die ‹Denkfabrik› von Escher Wyss bauten die Architekten Fahrner & Grunder 1972 dieses Hochhaus. Die aussen liegende Tragstruktur zog den Bau optisch nach oben und liess ihn höher wirken, als er war. 1998 kaufte Mobimo das Gebäude, stockte es um drei Geschosse auf und modernisierte es. Neu hüllt eine Ganzglasfassade das ganze Hochhaus – Altbau und Aufstockung – ein. Sie verwischt die Unterschiede von Alt und Neu und hat die kräftig strukturierte Fassade zum Verschwinden gebracht. Eine kurze Kontroverse in der Presse beklagte in der Folge die Banalisierung der Fassade. Ein Meisterwerk war jedoch auch der Altbau nicht – und wer genau hinschaut, der entdeckt hinter der Glashaut bald das alte Gebäude und die neue Aufstockung.
Adresse: Hardturmstrasse 3
Bauherrschaft: Mobimo, Küsnacht
Architektur: Rolf Läuppi und Heinz Zimmermann, Zürich
Auftragsart:
Wettbewerb auf Einladung, 1999
Baukosten: Fr. 19 Mio.

9

11

10

12

**9 Geschäftshaus Com.West, 2002**
Das Grundstück gehörte zum Schoeller-Areal und war ein Teil des Wettbewerbs für dessen Neunutzung. Da die Siedlung Limmat-West den Wohnanteil abdeckte, konnte hier ein reines Geschäftshaus entstehen. Wie in der Nachbarschaft auch, ist das Areal zwischen der Förrlibuck- und der Hardturmstrasse aufgespannt. Die Architekten nutzten diese Lage und gestalteten eine öffentliche Fussgängerverbindung – ein bisheriges Manko im Quartier. Die Büroflächen konzentrieren sich auf zwei schmale Längsriegel, die mit drei Querbauten verbunden sind. Dadurch sind alle Büros gut belichtet, die Passage durchs Areal ist mit zwei Höfen gegliedert. Die Stirnseiten der Längsbauten sind geschlossene Betonflächen. Sie geben den übrigen, vollständig verglasten Fassaden den nötigen Halt. Diese spiegeln sich in den nierenförmigen Wasserflächen in den beiden Höfen.
Adresse: Förrlibuckstrasse 70–72, Hardturmstrasse 123–129
Bauherrschaft: Hardturm AG, Zürich
Architektur: Kuhn Fischer Partner, Zürich (heute: ATP kfp Architekten und Ingenieure, Zürich)
Landschaftsarchitektur: Vetsch Nipkow Partner, Zürich

**10 Steinfels-Areal: West-Side, 2002**
In den 1920er-Jahren träumte El Lissitzky in Moskau von den Wolkenbügeln. An den wichtigen Kreuzungen des Boulevardringes sollten Hochhäuser entstehen, verbunden mit brückenartigen Gebäuden in luftiger Höhe. In Moskau blieb dieser Traum eine Vision, doch in Zürich wurde er Realität – wenn auch nicht so virtuos, wie von El Lissitzky gedacht. In der Überbauung West-Side begleitet ein lang gestrecktes, zweiarmiges Gebäude die Heinrichstrasse. Zwischen den beiden Armen liegt der offene Erschliessungsraum, über dem wiederum ein zweigeschossiges Volumen aufgeständert ist, dass weit über den Hauptbau auskragt und auf der einstigen Seifenfabrik aufliegt. Ein zweiter Bauteil mit Gewerbesockel und weiteren Wohnhäusern steht im Hof. Die insgesamt hohen Bauten erzeugen eine dichte Struktur, die durch die dunkle Farbgebung zusätzlich eingeengt wirkt.
Adresse: Heinrichstrasse 235–255
Bauherrschaft: Swiss Life, Zürich
Architektur: Herczog Hubeli, Zürich; Meier Herczog Hubeli + Herczog Hubeli Steinauer Partner, Zürich
Auftragsart: Wettbewerb auf Einladung, 1996
Baukosten: Fr. 120 Mio.

**11 West-Park, 2002**
Erst zehn Jahre nach dem benachbarten Technopark wurde auch das Baufeld E des Escher-Wyss-Gestaltungsplans überbaut. Die Architekten gestalteten ein kompaktes Büro- und Gewerbehaus mit einem Innenhof und einem langen Gebäudearm, der fast bis an die Förrlibuckstrasse ausgreift. Der regelmässige Raster der Fassadenstützen und der Deckenstirnen gibt vom Erdgeschoss bis zum 5. Obergeschoss die Struktur vor, in der die abwechslungsweise rechts und links angeordneten Betonstreifen für eine gewisse Belebung sorgen.
Adresse: Pfingstweidstrasse 60
Bauherrschaft: West-Park, Zürich
Architektur: Itten + Brechbühl, Zürich
Landschaftsarchitektur: Raderschall Partner, Meilen (Innenhof); Planetage, Zürich (Industriegasse)

**12 Sanierung Geschäftshaus, 2002**
Schon lange bevor Zürich West zu einem Ausflugsziel für Architekturinteressierte wurde, war dieses Gebäude – lange der Sitz von Unilever – ein bauliches Wahrzeichen des Quartiers. Markant ragt es mit seinen sechs Obergeschossen an einer Strassengabelung auf, die bis zur Eröffnung des Gubristtunnels von allen Automobilisten befahren wurde, die aus der Ostschweiz in die West- und Nordwestschweiz fuhren. Markant ist es aber auch wegen seiner Architektur: ein präzis geschnittenes Volumen, sorgfältig auf einen einspringenden, massiven Sockel gesetzt. Die Fassade aus Aluminium und dunkel emailliertem Glas ist vorzüglich proportioniert. Seit der Fertigstellung für Unilever Schweiz 1964 erfuhr die Liegenschaft mehrere Handänderungen. Ihre Qualitäten blieben bei der Sanierung jedoch erhalten – nicht nur optisch, sondern auch in der Substanz. Diese war nämlich so gut, dass Glasbrüstungen, Fensterbänke und Storenkasten nicht ersetzt, sondern lediglich demontiert, gereinigt und wieder montiert wurden. Neu sind die Aluminiumfenster, die den heutigen Anforderungen an die Wärmedämmung genügen.
Adresse: Förrlibuckstrasse 10
Bauherrschaft: PSP Swiss Property, Zürich
Architektur: Debrunner & Blankart (1964); Wethli Architekten, Rüschlikon (2002)

14

15

13

16

**13 Geschäftshaus, 2002**
Das Gebäude steht parallel zum Hardturmviadukt der SBB. Erarbeitet wurde das Projekt von den Architekten Ende der Neunzigerjahre für die Firma Immowest, die zur PSP-Vorläuferfirma Sturzenegger & Schiess gehörte. Über dem Erdgeschoss liegen fünf Bürogeschosse, die gegen Südwesten, wo das Wohnhochhaus des Hardturmareals ans Grundstück grenzt, abgetreppt sind. Im Attikageschoss gibt es eine Wohnung mit grosser Dachterrasse.
Adresse: Förrlibuckstrasse 181
Bauherrschaft: Sturzenegger & Schiess, PSP Swiss Property (Eigentümer)
Architektur: Roland Stierli und Partner, Küsnacht

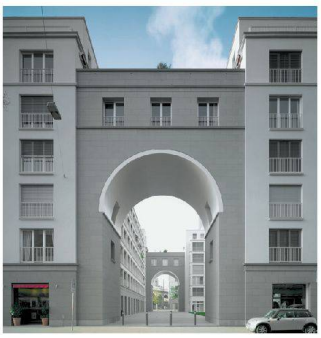
**14 Westcube, 2003**
In den Sechzigerjahren brachten Eisenbahnwaggons die Bierfässer aus der Luzerner Eichhof-Brauerei ins Lager im Erdgeschoss. Von hier aus wurde der Gerstensaft per Lastwagen in die Zürcher Restaurants geliefert. Die Struktur des Lager- und Gewerbehauses bildete die Basis für den Umbau des Gebäudes und die Aufstockung um zwei Geschosse. Der Beton verschwand dabei hinter einer Wärmedämmung, doch zeichnet die neue Fassade die alte Struktur nach. Eichhof konzipierte das Haus zuerst als ein reines Büro- und Gewerbegebäude. Als sich während der Arbeiten das Marktumfeld änderte, Büros plötzlich leer standen und Wohnungen gesucht waren, änderte die Bauherrschaft das Konzept: Nun gibt es im vierten und fünften Stock sowie im Attikageschoss Wohnungen statt Büros. 29 Prozent der Fläche dienen damit dem Wohnen; 47 Prozent sind Büros vorbehalten, und 24 Prozent werden für Ausstellung und Verkauf genutzt. Entsprechend seiner Vergangenheit sind die Wohnungen des Gebäudes als Lofts konzipiert worden.
Adresse: Hardturmstrasse 253
Bauherrschaft: Pensionskasse der Eichhofgruppe, Luzern
Architektur: Maciéczyk Borer Burch Architekten, Zürich
Baukosten: Fr. 17,5 Mio.

**15 Steinfels-Areal: ZKB, 2004**
Anfang der Neunzigerjahre hatte Mario Botta im Auftrag der Firma Friedrich Steinfels einen gewaltigen Dampfer mit Läden, Büros und Wohungen entworfen. Das Projekt ging jedoch in der Konjunkturflaute unter. In der Folge erwarb die Zürcher Kantonalbank die Liegenschaft und veranstaltete einen Generalplaner-Wettbewerb. Wie das Projekt West-Side von Herczog Hubeli Architekten folgt auch der ZKB-Komplex von Kuhn Fischer Partner Architekten dem Basilika-Typ. Allerdings ist der Innenraum lediglich den Bankangestellten zugänglich, und einen Wolkenbügel gibt es nicht. Mit dem ZKB-Projekt war die Umnutzung von Friedrich Steinfels' ehemaliger Seifensiederei weitgehend abgeschlossen.
Adresse: Josefstrasse 220–224
Bauherrschaft: Zürcher Kantonalbank
Architektur: Kuhn Fischer Partner, Zürich
Landschaftsarchitektur: Raderschall Partner, Meilen
Baukosten: Fr. 75 Mio.

**16 Puls 5, 2004**
Von aussen wirkt die Überbauung etwas grobschlächtig und unglücklich in den Proportionen: Mit vier Geschossen ist ihr Sockel höher als das, was er trägt: drei Wohngeschosse nämlich, die als Kranz oben aufliegen und um drei Meter auskragen. Wer die Fassade aus Profilitglas jedoch genauer betrachtet, entdeckt dahinter altes Gemäuer. Und tatsächlich verbirgt sich im Innern des kantigen, selbst im Grossmassstäblichen sperrig wirkenden Gebäudes ein Juwel: die Giessereihalle von 1893. Sie war gar nicht geschützt, man hätte sie abbrechen können. Doch spätestens seit das Schauspielhaus den Schiffbau verwirklichte, erkannten die Investoren den Charme der Industriearchitektur. Vorderhand liegt Puls 5 abseits der grossen Passantenströme. Doch die derzeit entstehenden Wohngebäude und das neu belebte Toni-Areal werden wohl auch dem Puls 5 und dem davor liegenden Turbinenplatz neues Leben einhauchen.
Adresse: Giessereistrasse 12–18, Hardturmstrasse 11, Technoparkstrasse 6–10
Bauherrschaft: SGI Promotion, Winterthur
Architektur: Kyncl Gasche Partner, Zürich
Baukosten: Fr. 140 Mio.

18

20



17

19

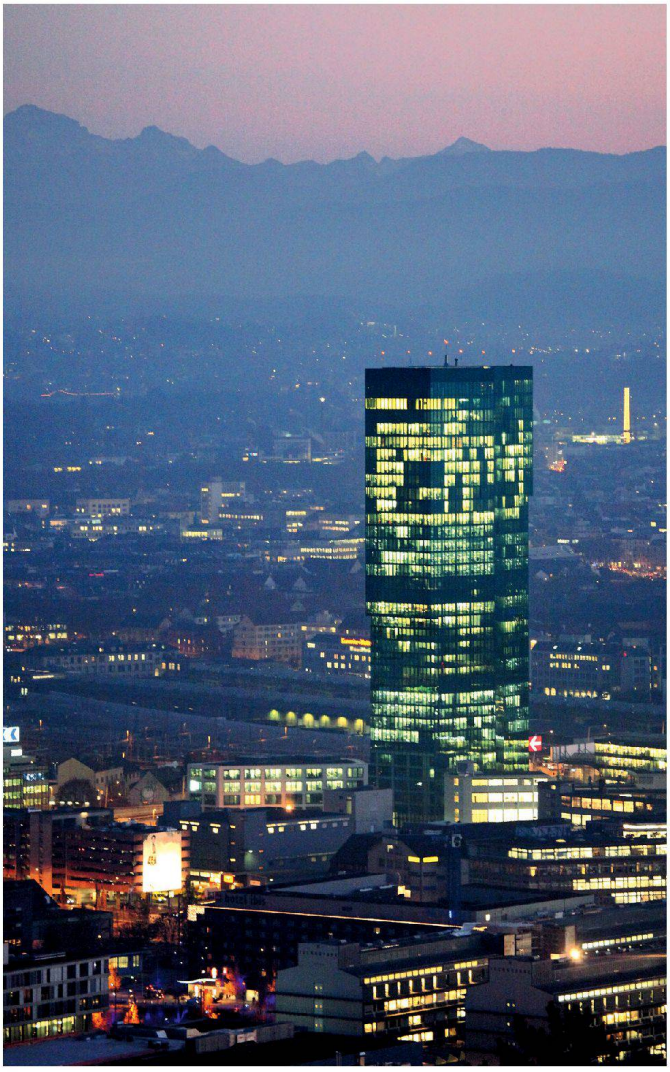
**17 Müller-Martini-Areal, 2004**
Das Wohnhaus Heinrich und das Bürohaus Josef verweigern sich der aktuellen Formsprache; die Architekten machten nämlich einen Sprung zurück ins 19. Jahrhundert: Sie entwarfen zwei Hofrandbebauungen mit Fassaden aus Sandstein und Putz. Die klassische Gliederung (Sockel, Hauptgeschosse und ein zurückspringendes Attikageschoss), die Lochfenster und vor allem die beiden grossen Torbogen des Wohnhauses Heinrich erinnern an Stadthäuser in Mailand. Wer genauer schaut, stellt jedoch fest, dass der Ausflug in die Vergangenheit auf halbem Weg stecken geblieben ist. Denn die verputzte Aussendämmung vermittelt einen papierenen Eindruck, und handwerkliche Details sucht man vergeblich. Im Innenhof bricht das Bild des Soliden dann vollends zusammen: Gegen den 80 mal 100 Meter grossen Hof sind die Wohnungen vollständig verglast, sodass man sich im Hof unter ständiger Beobachtung fühlt.
Adresse: Heinrichstrasse / Josefstrasse
Bauherrschaft: Müller Martini, Zürich
Architektur: Marc Kocher Architekt, Zürich / Arassociati, Milano
Generalunternehmer: Halter, Zürich
Landschaftsarchitektur: Hager Landschaftsarchitektur, Zürich
Baukosten: Fr. 100 Mio.

**18 Wohnüberbauung, 2009**
Der Baukörper erstreckt sich beinahe über die ganze Länge des Grundstücks und führt die strassenbegleitende Bebauung gegenüber fort. Das reine Wohnhaus mit 2½- bis 5½-Zimmer-Wohnungen ist von der Hardturmstrasse her durch drei separate Eingänge erschlossen. Die Garage bildet einen Sockel für den limmatseitigen, halbprivaten Grünraum und die sich dahin öffnenden Räume. Der Versatz im Erdgeschoss verschafft den Atelierwohnungen zur Strasse hin eine Raumhöhe von 3,65 Metern. Die Wohnbereiche sind jeweils zwischen Limmat- und Strassenseite aufgespannt. Der Baukörper tritt zur Strasse hin zurückhaltend in Erscheinung, während der kräftige Farbeinsatz die raumhaltige limmatseitige Fassade charakterisiert.
Adresse: Hardturmstrasse 82, 86, 90
Bauherrschaft:
Mobimo Management, Küsnacht
Architektur:
Dutli + Sigrist Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Hansjörg Jauch, Zürich
Kunst-und-Bau: Lukas Hofkunst, Zürich
Baukosten: ca. Fr. 18,5 Mio.

**19 Migros Herdern, 2009–2013**
Als die Genossenschaft Migros Zürich 1964 ihr Produktions-, Lager- und Verwaltungszentrum eröffnete, bildeten das Hochhaus mit seinem grossen M auf dem Dach und der Flachbau mit der spiralförmigen Parkingzufahrt einen markanten Akzent am Stadteingang. 2009 schuf die Migros eine neue Zugangssituation. Über den verglasten Eingangsturm mit Treppe und Lift gelangt man nun über eine Passerelle in das Zentrum des Betriebs. Ein neuer Empfang dient als Drehscheibe für Verwaltung, Betrieb, Restaurant und Verkaufsstellen. Die Fassade ist mit einer transluziden Solarverkleidung gestaltet. In den letzten Jahren wurde die Migros Herdern aber auch zu einem kulturellen Brennpunkt der Stadt: Wo während fünfzig Jahren Bananen reiften, logiert jetzt die Event Location ‹Bananenreiferei›. Ausserdem stehen in einem Atelierprogramm acht subventionierte Ateliers für Master-Absolventinnen und -Absolventen der ZHdK zur Verfügung. Und schliesslich hat mit dem ‹Tanzwerk 101› die grösste Tanzschule der Schweiz da ihren Sitz.
Adresse: Pfingstweidstrasse 101
Bauherrschaft:
Genossenschaft Migros Zürich
Architektur: Oppliger Architekten, Zürich (Eingang)
Energieplaner: Energiebüro Zürich
Baukosten: Fr. 9,8 Mio.

**20 Viaduktbögen und Markthalle, 2010**
Indem die Nordostbahn 1894 ihre Gleise vom trennenden Bahndamm (er verlief dort, wo heute die Röntgenstrasse liegt) auf den neuen, durchlässigen Viadukt verlegte, förderte sie die Entwicklung des westlichen Industriequartiers. 1989 stellten die SBB den Bahnbetrieb auf dem Lettenviadukt ein, den Wipkingerviadukt mussten sie sanieren. Bei dieser Gelegenheit wurden die provisorischen Einbauten in den Viaduktbögen entfernt. Neue Einbauten in zurückhaltender Gestaltung ersetzen sie und dienen vor allem als Läden. Über der Hälfte der Grundfläche ist eine Galerie eingebaut, zwei Bullaugen im Dach öffnen den Blick nach oben und bringen zusätzliches Licht in den Raum. An der Limmatstrasse, im Dreieck zwischen den beiden Armen des Viadukts, entstand die Markthalle mit einem Lebensmittelmarkt und einem stets belebten Restaurant.
Adresse: Limmatstr. 231 / Viaduktstrasse
Bauherrschaft: Stiftung PWG, Zürich
Architektur: EM2N, Zürich
Landschaftsarchitektur:
Schweingruber Zulauf, Zürich
Baukosten: Fr. 33 Mio.

21



22

23

24

**21 Mobimo Tower, 2011**
Der Mobimo Tower prägt neben dem Prime Tower und dem Wohnhochhaus Zölly die neue Silhouette von Zürich West. Das 24-geschossige Gebäude ist 81 Meter hoch und hat 1400 Quadratmeter Grundfläche. Neben einem Luxushotel mit 300 Zimmern, Restaurants, Wellnessbereich und Konferenzräumlichkeiten beherbergt es in den oberen Geschossen exklusive Wohnungen. Die Geometrie des Hauses, ein Prisma aus unterschiedlich stumpfen Winkeln, lässt den Turm je nach Blickwinkel anders erscheinen: Von der Seite tritt er als hochrechteckiges Volumen in Erscheinung, aus der Perspektive der Verkehrswege als schlankes Hochhaus. Die unterschiedliche Nutzung der Obergeschosse zeichnet sich an den Fensterformaten ab: Die Hotelfenster sind schmaler, die Wohnungsfenster breiter, wobei diese Differenzierung gar bescheiden ausgefallen ist.
Adresse: Turbinenstrasse 18 / 20
Bauherrschaft: Mobimo AG, Küsnacht
Architektur: Diener & Diener Architekten, Basel
Kunst: Not Vital, Ardez (‹The No Problem Sculpture› auf dem Vorplatz)
Landschaftsarchitektur: Rotzler Krebs Partner, Winterthur
Innenarchitektur Hotel: Carbone Interior Design, Wolfhalden
Anlagekosten: ca. Fr. 250 Mio.

**22 Prime Tower, 2011**
126 Meter ragt der Prime Tower in den Himmel und ist damit (noch) das höchste Gebäude der Schweiz. Die Architekten gestalteten ein im Grundriss mehrfach gekricktes Prisma, das mit Auskragungen auf spezifische Situationen reagiert. Seine Schmalseite wendet das Hochhaus dem Gleisfeld zu, mit seiner Breitseite begleitet es die lange Horizontale der Hardbrücke. Eine Fassade aus unzähligen identischen Elementen in grünlichem Glas kleidet das Gebäude ein und lässt es je nach Tageszeit, Lichtstimmung und Wetter unterschiedlich erscheinen. Jedes zweite oder dritte Element kann zu Lüftungszwecken ausgestellt werden. Am Anfang der Planungen auf dem Areal der einstigen Maag-Zahnräderfabrik stand 1998 ein Workshop mit der Stadt und den Grundeigentümern. Es folgten viele Planungsjahre mit einer Machbarkeitsstudie, einem Studienauftrag für das Areal, mit Sonderbauvorschriften und schliesslich dem Studienauftrag für den Turm und die Nebenbauten.
Adresse: Hardstrasse 201
Bauherrschaft: Swiss Prime Site AG, Olten
Architektur: Gigon / Guyer, Zürich
Totalunternehmung: ARGE Prime Tower; Losinger-Marazzi und Steiner, Zürich
Investitionsvolumen: Fr. 380 Mio.
(Prime Tower und Annexbauten Cubus, Diagonal und Platform)

**23 Cubus, 2011**
Der Cubus ist ein im Grundriss trapezförmiges Geschäftshaus, das sich in den Spickel zwischen der Hardbrücke und dem Industriegleis schiebt, auf dem auch heute noch Güterzüge zur Swiss Mill am Sihlquai fahren. Im Gegensatz zum dominanten Teil des Ensembles, dem Prime Tower, ist der Cubus massiv aus Beton konstruiert. Mit seinen grünen Gläsern nimmt das Gebäude dennoch Bezug zum hohen Nachbarn. In den Räumen haben sich eine Artzpraxis, eine Kinderkrippe, ein Fitnessstudio, Büros und ein Laden eingerichtet.
Adresse: Hardstrasse 221
Bauherrschaft: Swiss Prime Site AG, Olten
Architektur: Gigon / Guyer, Zürich
Totalunternehmung: ARGE Prime Tower; Losinger-Marazzi und Steiner, Zürich

**24 Diagonal, 2011**
Anders als Prime Tower, Cubus oder Platform ist das Gebäude Diagonal kein Neubau, sondern ein ehemaliges, mittlerweile geschütztes Industriegebäude von Maag Zahnräder. Entworfen haben es Debrunner & Blankart, die als Hausarchitekten das Antlitz des Zahnradherstellers jahrzehntelang prägten. Im überhohen Erdgeschoss wurde nun ein Restaurant eingerichtet, in den Obergeschossen haben sich zwei international tätige Galerien in den ehemaligen Industriehallen eingenistet. Sorgfältig restauriert zeugen die filigrane Verglasung und die Fassade aus einem Stahlfachwerk von der industriellen Vergangenheit des Areals.
Adresse: Zahnradstrasse 21 / 23
Bauherrschaft: Swiss Prime Site AG, Olten
Architektur: Gigon / Guyer, Zürich
Totalunternehmung: ARGE Prime Tower; Losinger-Marazzi und Steiner, Zürich

25

28

26

27

**25 Platform, 2011**
Das Geschäftshaus Platform ist das horizontale Gegenstück zum hoch aufragenden Prime Tower. Es prägt mit der doppelten Glasfassade das Gesicht des einstigen Maag-Areals gegen die Gleise der SBB hin und überdeckt auch den Nebenzugang zum Bahnhof Hardbrücke. Herzstück des Gebäudes Platform ist das über alle Geschosse reichende, von oben belichtete Atrium. Das Haus bietet Platz für 1000 Arbeitsplätze und wird komplett vom Beratungsunternehmen Ernst & Young belegt. Ausser den Büros gibt es ein Auditorium, zahlreiche Sitzungszimmer, eine Bibliothek, ein Personalrestaurant und eine Cafeteria. Ausserdem sind im Erdgeschoss ein öffentliches Restaurant und ein Kopiergeschäft untergebracht.
Adresse: Maagplatz 1
Bauherrschaft: Swiss Prime Site AG, Olten
Architektur: Gigon / Guyer, Zürich
Totalunternehmung:
HRS Real Estate, Zürich

**26 Geschäftshaus Fifty One, 2012**
Gemäss dem städtebaulichen Masterplan teilt sich das Gebäude in drei Sockelgeschosse und vier auskragende Kranzgeschosse. Dank flexiblen Grundrissen sind vielfältige Nutzungen möglich. Ein identitätsstiftendes Element ist die dreigeschossige Eingangshalle, die Platz für einen oder mehrere Mieter bietet. Das Innere des Gebäudes, das als ‹Swisscom Business Park› benannt wurde, ist nach den Anforderungen des Telekom-Anbieters gestaltet, der hier 1600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Arbeitsumfeld bietet. Das Erdgeschoss umfasst Empfang, Sitzungszimmer, Gastronomie- und einen Fitnessbereich. In den darüberliegenden Bürogeschossen liegen um den Innenhof gegliederte Grossraumbüros mitsamt Rückzugsmöglichkeiten zur Erholung oder für Besprechungen.
Adresse: Pfingstweidstrasse 51
Bauherrschaft: Grundausbau: Union Investment Real Estate, Hamburg; Swisscom, Worblaufen (Mieterausbau)
Architektur: Rast Architekten, Bern
Kunst-und-Bau: Christoph Rütimann
Landschaftsarchitektur: Rotzler Krebs Partner, Winterthur
Baukosten: Fr. 60 Mio. (Grundausbau), Fr. 24 Mio. (Innenausbau)

**27 Maaghof West, 2013**
Das Wohnhaus Maaghof West bildet den westlichen Abschluss des grossen Hofs, der im Mittelpunkt des städtebaulichen Konzepts Maag Areal Plus steht. Der hohe, lang gestreckte Baukörper erinnert an die verschwundenen Industriegebäude der früheren Zahnradfabrik. Die Fassade des Neubaus ist mit senkrecht verlegtem Klinker verkleidet, die gitterartigen Brüstungselemente sind in Beton vorgefertigt. Das zehngeschossige Gebäude umfasst 24 Wohnateliers im Erdgeschoss und 162 Wohnungen in den oberen Stockwerken. Die kleinen Wohnungen blicken gegen Westen, die grösseren sind auf zwei Seiten hin orientiert. Alle Wohnungen des 19 Meter tiefen Baukörpers verfügen über eine zweieinhalb Meter tiefe Loggia gegen Westen hin.
Adresse: Turbinenstrasse 31–41
Bauherrschaft: Swiss Life, Zürich
Totalunternehmer:
Losinger Marazzi, Zürich
Architektur: Diener & Diener Architekten, Basel
Landschaftsarchitektur: Rotzler Krebs Partner, Winterthur
Baukosten: Fr. 80 Mio.

**28 Am Pfingstweidpark (A-C), 2013**
Die vielfältig abgewinkelten Baukörper erzeugen grosszügige hofartige Zwischenräume. Aufgrund der Form der Baukörper sind die Wohnungen leicht diagonal angeordnet. Ein gemeinsames Thema bindet die drei siebengeschossigen Wohnbauten zusammen, wobei die Tragelemente die grundlegende Verwandtschaft definieren. Stützen und Scheibenstücke bilden die Räume. Je nach ihrer Ausrichtung blicken die Wohnungen über das Gleisfeld oder in den Park. Total gibt es 32 unterschiedliche Grundrisstypen mit Lofts, Studios sowie 2½- bis 4½-Zimmer-Wohnungen.
Adresse: Turbinenstrasse 22–56
Bauherrschaft: Mobimo AG, Küsnacht
Totalunternehmer:
Losinger Marazzi, Zürich
Architektur: Marcel Meili, Markus Peter Architekten Zürich
Landschaftsarchitektur: Rotzler Krebs Partner, Winterthur

29

31

30

32

**29 Hard Turm Park B, 2012**
Das voluminöse Einzelgebäude übernimmt die Massstäblichkeit der bestehenden Bauten in Zürich West. Eine Metallfassade mit mäandrierenden gerahmten Bandfenstern überzieht das Volumen und fasst es zu einem Ganzen zusammen. Mit feinen Nuancierungen wird die dahinterliegende Nutzung durch eingezogene Loggien und tieferliegende Brüstungen ablesbar. Die Erdgeschossfassade und die Auskleidung der Gebäude- und Hofzugänge sind farblich von der übrigen Fassade abgesetzt. Wegen der zum Teil grossen Lärmbelastung sind die Wohnungen zum Innenhof hin ausgerichtet. Mit seiner Nutzungskombination aus 117 Wohnungen, einem Hotel mit 126 Zimmern, Büroflächen und Einzelhandel ist das Projekt ein ‹hybrider Block›.
Adresse: Pfingstweidstrasse 102/104
Bauherrschaft: Konsortium Pfingstweid c/o Hardturm, Zürich
Architektur: ADP Architekten, Zürich
Totalunternehmer: Losinger Marazzi, Zürich
Landschaftsarchitektur: Vetschpartner, Zürich

**30 Hard Turm Park C, 2013**
Nutzungsmässig ist der Turm zweigeteilt: Die unteren zehn Geschosse sind ein Hotel mit 196 Zimmern, Gastronomie- und Konferenzräumen, in den Stockwerken 11 bis 24 sind 121 Eigentumswohnungen untergebracht. Der Attikabereich ist mit Duplexwohnungen besetzt. Im mittleren Teil des Turms sind durchgehende Wohnungen eingebaut, in denen eine doppelgeschossige Wohnhalle im Zentrum des tiefen Baukörpers einen hohen Raum schafft. Das 80 Meter hohe Gebäude mit den Grundmassen 30 mal 50 Meter ist ein einfacher Baukörper mit einer Fassade aus gefältelten eloxierten Aluminiumblechen. Die hohen Nischenfenster zeigen die innere Organisation. Im Sockelbereich verhüllt ein ‹Schirm› aus perforierten Blechen die Raum- und Fassadenstruktur der unteren drei Geschosse und bildet eine geschützte Vorzone.
Adresse: Pfingstweidstrasse 98/100
Bauherrschaft: Konsortium Pfingstweid c/o Hardturm, Zürich
Totalunternehmer: Halter GU
Architektur: Gmür & Geschwentner Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur: Vetschpartner Landschaftsarchitekten, Zürich
Kunst-und-Bau: Peter Roesch, Luzern (Farbberatung innere Erschliessungsräume)
Investitionssumme: ca. Fr. 180 Mio.

**31 Löwenbräu-Areal, 2013**
Der Konzentrationsprozess in der Bierbranche führte 1988 zur Aufgabe des Brauereibetriebs. Nachdem erste Pläne einer neuen Nutzung scheiterten, nisteten sich Zwischennutzungen ein, bevor 2005 ein weiterer Gestaltungsplan die Basis für das realisierte Projekt lieferte. Markant ist das neu erstellte, schwarz eingekleidete Wohnhochhaus, das nun siebzig Meter über das Areal emporragt. Ebenfalls neu sind das rote Bürohaus an der Ecke zum Dammweg und der Baukörper aus weissem Beton, der sich am anderen Ende des Areals auf und an die Altbauten legt. Darin haben sich Galerien und Ausstellungsräume eingerichtet. Eigentümerin dieses Teils ist die Löwenbräu-Kunst AG (Stadt Zürich, Migros, Kunsthalle). Zahlreiche Altbauten blieben erhalten – mehr als einst vorgesehen: das Brauereihauptgebäude von 1898, der Kamin, Erweiterungsbauten der Zwanziger- bis Fünfzigerjahre sowie die Stahlsilos von 1936. Alle wurden saniert. Im Herz des Areals liegen zwei Höfe: der ruhige Brauereihof und der belebtere Kunsthof.
Adresse: Limmatstrasse 250–270
Bauherrschaft: PSP Swiss Property, Zürich
Architektur: ARGE Löwenbräuareal Gigon/Guyer Architekten und Atelier WW Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur: Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten, Zürich

**32 SBB-Serviceanlage Herdern, 2013**
Der rund 400 Meter lange, parallel zum Gleisfeld liegende Baukörper wird aufgrund seiner isolierten Lage nur aus der Ferne wahrgenommen. Die Shed-Dachlandschaft ist von den Hügeln der Umgebung, die Südfassade als Passagier in einem der vielen vorbeifahrenden Züge sichtbar. Entsprechend abstrakt ist das Äussere der Halle gestaltet. Alle Fassaden werden mit vorgehängten Formelementen aus Glasfaserbeton verkleidet. Die erstarrte Bewegung der Südfassade nimmt die Linearität und den Rhythmus der Gleisanlagen auf. Im unteren Bereich der Fassade sind die kissenartigen Wölbungen der Elemente flacher ausgebildet, mit zunehmender Höhe wird die Wölbung stärker, wodurch sich eine kräftigere Plastizität ergibt.
Adresse: Aargauerstrasse
Bauherrschaft: Schweizerische Bundesbahnen SBB
Architektur: EM2N Architekten, Zürich
Baukosten: Fr. 70 Mio.